

Wir machen die Zukunft!



Was 2017 wichtig wird:
Neue Regeln und Gesetze
im Überblick. Seite 3



Illustration: Christian Sommer

Von der US-Army ins deutsche
Handwerk: John Ravanelli ist
Hufbeschlagschmied. Seite 16



Foto: Ulrich Steudiel

Deutsche Handwerks Zeitung

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausz. 24 | 23. Dezember 2016 | 68. Jhrg. | www.deutsche-handwerks-zeitung.de

HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)

Verkaufte Auflage: 482.960 Exemplare (NW III/2016) | Preis: 2,80 Euro

QUERGEDACHT

Weihnachtswunder aus dem Handwerk

Weihnachten kann kommen, endlich. Ein Steinmetz und ein Holzbildhauer haben geschafft, was in Zeiten von Terror, Krieg und Katastrophen kaum jemand zu hoffen wagte: Mit ihrer Hände Arbeit haben die beiden jungen Männer Gegensätze vereint. Sie haben zusammengebracht, was sich eigentlich abstößt. Und ihr Werk hält Wind und Wetter stand. So stand es jüngst in der Süddeutschen Zeitung.

Leider handelte es sich aber nicht um eine politische Meldung, sondern um eine rein handwerkliche. Die vereinten Gegensätze bestehen aus Stein und Holz, die zwei Handwerker haben sie zu einer mehr als mannshohen Skulptur geformt – und hier wird es doch politisch. Denn national wie international schien es 2016, als träfen regelmäßig Beton- auf Holzköpfe. Nur fehlten die Handwerker, die die beiden Werkstoffe miteinander versöhnt hätten, denn dazu braucht es Können und Geduld. Vor allem aber müssen beide Seiten willens sein, etwas Gemeinsames zu schaffen, statt nur nach einem sturmanfälligen Minimalkonsens zu streben.

Vielleicht stellen ja die beiden Erschaffer ihre Skulptur als Wandermahnmal zur Verfügung. Dann könnte das schwere Stück zu schwererlichen Gesprächen zwischen CDU und CSU ebenso anreisen wie zur UNO-Generalversammlung, zu Donald Trumps Besuch beim nächsten Klimagipfel genauso wie zu einem Gespräch Erdogans mit der Kurdenpartei. Und immer, wenn die Köpfe geräuschvoll aufeinanderkrachen, kann der Saaldiner ein kleines Glöckchen läuten und auf den Kunst gewordenen Gegensatz weisen. Der Name des Werks lautet übrigens „Metamorphose Kastanienblatt“. Aber man kann es auch einfach „Weihnachtswunder“ nennen. **bst**

DIE AKTUELLE ZAHL

89 Milliarden Stunden im Jahr arbeiten die Deutschen, ohne Geld dafür zu bekommen. Damit investieren sie laut dem IW Köln mehr Zeit in Hausarbeit, Garten und Ehrenamt als in bezahlte Arbeit.

Frohe Weihnachten

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, besinnliche Feiertage und einen

guten Start in ein glückliches neues Jahr. Die Deutsche Handwerks Zeitung wird Sie auch 2017 wieder rundum mit vielen interessanten Themen, Nachrichten und Service-Artikeln versorgen.

Herausgeber, Verlag und Redaktion



Foto: Schühmann

„Oh Tannenbaum“

In der Vorweihnachtszeit verwandelt sich die Galerie Handwerk in München in eine Schatzkammer des Kunsthandwerks. „Künstlerisches Spielzeug. Spielerische Kunst“ ist die letzte Ausstellung des Jahres und auch einer der Höhepunkte.

Für die diesjährige Ausstellung haben sich die Kunsthandwerkerinnen und -handwerker dem Motto „Oh Tannenbaum“ gewidmet und ihrer Fantasie freien Lauf gelassen.

Weihnachtsschmuck aus Lauscha, theatrale Werke aus der Tschechischen Republik und viele ausgefallene Stücke von nationalen und internationalen Künstlern lassen das weihnachtliche Thema des Baumes ein-

mal in einem etwas anderen Licht erscheinen. Voller Freude erwartet zum Beispiel eine ganze Schar von Zwergen mit einer großen Lichterkette das Christkind, während sie von einem Schwarm von Vögeln bestaunt und manchmal auch belächelt werden. Oder zwei Musikantinnen, die vor dem Weihnachtsbaum ein Lied anstimmen (siehe Foto). Die deutsche Künstlerin Barbara Ludin hat die Figuren aus Altpapier und Pappe gefertigt.

Zu sehen sind Arbeiten von insgesamt 51 Ausstellerinnen und Ausstellern aus Deutschland, Großbritannien, der Tschechischen Republik, Frankreich und der Schweiz. Die meisten Arbeiten sind exklusiv nur in dieser Ausstellung zu sehen, was den besonderen Reiz ausmacht. Die Ausstellung ist noch bis zum 30. Dezember geöffnet.

Die Öffnungszeiten der Galerie Handwerk sind Dienstag, Mittwoch und Freitag 10 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr und Samstag 10 bis 13 Uhr. An Sonn- und Feiertagen und am 24. Dezember ist die Galerie geschlossen. Der Eintritt ist frei. **dhz**

Gefahr durch ÖPP-Projekte

Handwerk warnt vor verstärkter Vergabe von Aufträgen im Rahmen öffentlich-privater Partnerschaften

Von Karin Birk

In Zukunft soll es deutlich weniger Staus auf deutschen Autobahnen geben. Damit Streckenabschnitte zügiger ausgebaut und Brücken schneller saniert werden, soll der Bund künftig allein dafür zuständig sein. Er soll den Bau, die Planung und den Betrieb der Bundesautobahnen ganz übernehmen und dafür eine eigene Infrastrukturgesellschaft gründen können. Dies hat das Kabinett im Rahmen der Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen beschlossen.

Der Beschluss geht nach Ansicht von ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke in die „richtige Richtung“. Die marode Infrastruktur müsse endlich verbessert und der Investitionsstau aufgehoben werden. Viel zu lange seien wichtige Bauvorhaben auch daher nicht umgesetzt worden, weil die Verantwortlichkeiten auf Bund- und Länderebene nicht klar geregelt und qualifiziertes Personal abgebaut worden sei. Wichtig ist für Schwannecke jetzt, dass die Gründung der Infrastrukturgesellschaft weder zu direkten noch zu indirekten Privatisierungen führt.

Straßenbau effizienter machen

Das Bundesfinanzministerium tritt dieser Befürchtung entgegen. Im Grundgesetz werde fest-

geschrieben, dass sowohl das Streckennetz wie auch die Infrastrukturgesellschaft allein dem Bund gehören und nicht veräußert werden dürfen, sagte ein Sprecher. Dies gelte auch auf regionaler Ebene. Die Neuregelung sieht vor, dass der Bund neben der alleinigen Verantwortung für Planung, Bau, Betrieb, Erhaltung auch die Finanzierung und vermögensmäßige Verwaltung der Bundesautobahnen übernimmt. Zur Erledigung dieser Aufgaben kann er sich einer Gesellschaft privaten Rechts bedienen.

Bauherrenkompetenz stärken

Entscheidend ist nach Ansicht des Handwerks, dass möglichst umgehend das Personal der zuständigen Behörden auf Länder- und Bundesebene gestärkt wird. Es dürfe zu keinen Stockungen bei Planungs- und Investitionsmaßnahmen kommen. Würde die Bauherrenkompetenz weiter geschwächt, bestünde aus Sicht des Handwerks die Gefahr, dass noch mehr Verkehrsprojekte im Rahmen öffentlich-privater Partnerschaften organisiert würden. Genau dies will Schwannecke nicht: Denn damit laufe man Gefahr, dass das Streckennetz weiter zerstückelt und der Wettbewerb zulasten des Mittelstandes weiter verengt werde. Außerdem führten ÖPP-Projekte angesichts der hohen Renditeerwartungen der Investoren zu stei-

genden Kosten. Die Veränderungen sind Teil der Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen, die jetzt noch vom Bundesrat und Bundestag verhandelt und endgültig im Frühjahr 2017 beschlossen werden müssen. Sie waren notwendig geworden, weil der Länderfinanzausgleich und der Solidarpakt II mit Ostdeutschland Ende 2019 auslaufen. Im Rahmen dieser Neuordnung wurde auch vereinbart, dass der Bund den Ländern ab 2017 zusätzlich 9,7 Milliarden Euro überweist. Im Gegenzug soll er mehr Mitsprache- und Kontrollrechte bekommen.

Milliarden für bessere Schulinfrastruktur

Der Bund will künftig 3,5 Milliarden Euro für die Verbesserung der Schulinfrastruktur für allgemeine und berufliche Schulen zur Verfügung stellen. Dabei sollen finanzschwache Kommunen bei der Sanierung, beim Umbau oder bei der Erweiterung der Schulen gefördert werden. Berücksichtigt werden sollen auch Investitionen zur Gewährleistung digitaler Anforderungen. Die Länder bekommen das Geld nach einem Schlüssel zugeteilt. Fast ein Drittel soll auf Nordrhein-Westfalen entfallen, gefolgt von Hessen mit 9,4 Prozent. Für Bayern sind 8,4 und für Baden-Württemberg sind 7,2 Prozent der Gelder vorgesehen. Sachsen-Anhalt soll 3,3 und Thüringen rund zwei Prozent bekommen.

Ausgezeichnet

Lehrlinge und Betriebe geehrt

Die besten jungen Gesellen und Jungfacharbeiter Sachsen-Anhalts wurden am 14. Dezember im Köthener Schloss ausgezeichnet. In 27 Berufen waren 54 Junghandwerker für den Praktischen Leistungswettbewerb nominiert. Siegerin im Bundeswettbewerb „Die Gute Form im Handwerk“ war Keramikerin Martha Titzow von der Töpferei Ute Schröter in Havelberg.

Geehrt wurden auch die „Vorbildlichen Ausbildungsbetriebe“: Kaisermobile Dr. Ing. Klaus Kaiser e. K., Bernburg; TSK Truck Service Köthen GmbH, Köthen; Figaro Bitterfeld GmbH, Bitterfeld-Wolfen; König Elektro-Fernmeldebau GmbH, Petersberg; Kathrin Wischalla (Friseur), Wimmelburg; Armin Kranz, Matthias Kranz, Matthias Schimming GbR, Köthen. **ld**



Die „Vorbildlichen Betriebe“ aus dem Kammerbezirk Halle wurden geehrt für ihre engagierte Ausbildung von Lehrlingen. **ld**

Foto: Lenore Dietsch

THEMEN DIESER AUSGABE

Merkel lobt Handwerk

Die Bundeskanzlerin Angela Merkel dankt dem Handwerk für seine Anstrengungen bei der Integration von Flüchtlingen. **Seite 2**

REGIONAL

HALLE (SAALE)



DHZ-Interview: Kreishandwerksmeister Karl Krökel plädiert für eine Strukturreform in der Handwerksorganisation **7**

Wilo-Förderpreis: Pumpenhersteller aus Dortmund unterstützt Berufsnachwuchs im SHK-Handwerk **8**

Haftung für Links

Unternehmen können für Verlinkungen auf rechtswidrige Inhalte in Haftung genommen werden. **Seite 5**

Wachstum hält an

Viele Branchen konnten sich 2016 über Umsatzzunahme freuen. **Seite 6**

Kluge Werbemittel

Werbegeschenke für Kunden sollten nützlich oder kreativ sein. **Seite 12**

HANDWERK ONLINE

WWW.DEUTSCHE-HANDWERKS-ZEITUNG.DE



Foto: handwerk.de/BIGISH/Flmproduktion GmbH

Die beliebtesten Videos 2016

unter www.dhz.net/video

Das ändert sich 2017 für Autofahrer

www.dhz.net/autofahrer

Einbruchschutz: So sichern Sie Ihren Betrieb richtig ab

www.dhz.net/einbruchschutz

Als Marktführer für hochwertige WC-Trennwände suchen wir für Montagen für die Regionen Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie im ganzen Bundesgebiet:

**Selbstständige
Premium-Monteur (m/w)**

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.kemmlit.de. Gerne gibt Ihnen Herr Markus Reisch (Mail: markus.reisch@kemmlit.de) vorab Auskunft unter: 07072/131-118.

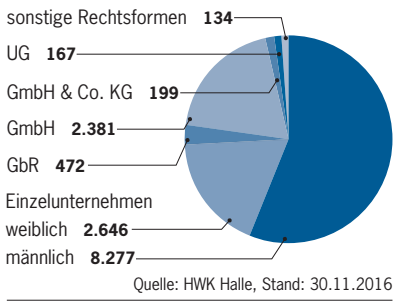
KEMMLIT-Bauelemente GmbH
Meltzschstraße 37
72144 Dusslingen
www.kemmlit.de





HANDWERK IN ZAHLEN

Mitgliedsbetriebe nach Rechtsformen



Wir gratulieren zum Geburtstag

In der Zeit vom 26. Dezember bis 22. Januar 2017 gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Thomas Feist zum 50., Falk Gerhardt zum 50., Thomas Hetmann zum 50., Mario Wolff zum 50., Tuyet Le Thi zum 50., Christoph Grafmüller zum 60., Christiane Jarski zum 60., Peter Mäggler zum 60., Jutta Tuchen zum 60., Ingeborg Dunemann zum 65., Helmut Krüger zum 65., Hans-Jürgen Herold zum 70.;

Burgenlandkreis: Carsten Jurdzinski zum 50., Andreas Klausner zum 50., Mike Kopf zum 50., Dirk Penkwitz-Neumann zum 50., Karsten Schiel zum 50., Frank Wehr zum 50., Reinhard Huche zum 60., Gerald Kritz zum 60., Uwe Schneider zum 60., Reiner Schröter zum 60., Harald Knauth zum 60., Dirk Plaul zum 60., Lothar Eckert zum 65., Joachim Schlauch zum 65., Silvia Schütze zum 70.;

Dessau-Roßlau: Ingo Arndt zum 50., Matthias Fuchs zum 50., Constance Schammer zum 50., Gert Schöbel zum 50., Janet Miegel zum 50., Klaus Hempel zum 65., Günther Swarovsky zum 65.;

Halle (Saale): Jan Liedtke zum 50., Henry Piller zum 50., Arno Trutenat zum 50., Falk Eugen Fiala zum 60., Gerald Haring zum 60., Hans-Dieter Pahl zum 65., Frank Pfeifer zum 65., Erika Bernt-Bärtl zum 70., Lutz Senkbeil zum 70., Werner Göbler zum 75.;

Mansfeld-Südharz: Simon Albrecht zum 50., Dirk Becker zum 50., Ute Chowson zum 50., Thomas Koch zum 50., Ulf Marche zum 50., Matthias Thorhauer zum 50., Gunter Vollrath zum 50., Torsten Weiland zum 50., Simon Wolf zum 50., Janusz Zielinski zum 50., Ralf Schmidt zum 50., Steffen Schneider zum 50., Beate Weber zum 50., Klaus Langwald zum 60., Sigrun Prophet zum 60., Bernd Rosenstock zum 60., Hendrik Kaiser zum 60., Brigitte Kühnemann zum 60., Helmut Windrich zum 65., Adelbert Fiedler zum 70., Reinhard Litzkendorf zum 75.;

Saalekreis: Bianca Eberhardt zum 50., Goran Espenheimer zum 50., Matthias Gerner zum 50., Kathrin Göring zum 50.

Betriebsberater vor Ort

- 11. und 25. Januar 2017: Eisleben, Kreishandwerkerschaft, 10-16 Uhr, Anmeldung unter Tel. 0345/2999-223.
- 17. Januar: Merseburg, Kreismusikschule, Anmeldung 03461/401024.
- 10. Januar: Dessau-Roßlau, Beratungsbüro, 10-15 Uhr, Anmeldung unter Tel. 0345/2999-224.
- 10. Januar: Querfurt, Kreishandwerkerschaft, 10-16 Uhr, Anmeldung unter Tel. 0170/9109936.
- 10. Januar: Zeitz, 9-12 Uhr, Anmeldung unter Tel. 0345/2999-256.
- 12. Januar: Wittenberg, Kreishandwerkerschaft, 10-16 Uhr, Anmeldung unter Tel. 0170/9109936.
- 16. Januar: Bernburg, KH Anhalt-Bernburg/Köthen, Tel. 03471/642333.
- 25. Januar: Bitterfeld-Wolfen, Kreishandwerkerschaft, 10-14 Uhr, Anmeldung unter Tel. 0345/2999-224.
- Naumburg: Kreisverwaltung BLK, jeden Donnerstag von 9-13 Uhr, Anmeldung unter Tel. 0345/2999-256.
- Zu Rechtsthemen finden donnerstags in Eisleben von 13:30-16:30 Uhr Beratungen statt sowie auf Anfrage in Dessau-Roßlau und Weißenfels. Anmeldung unter Tel. 0345/2999-105.
- Betriebsberatungen finden in Weißenfels mittwochs, 9-13 Uhr (jeden dritten Mittwoch 12-14 Uhr) statt. Anmeldung unter Tel. 0345/2999-256.
- In Jessen finden Beratungen nur nach Vereinbarung unter Tel. 0170/9109936 statt.



Das Handwerk muss mehr „klappern“, um auf sich aufmerksam zu machen, heißt es seit Jahren in der Handwerksorganisation. Doch nur „klappern“ genügt nicht. Ein Miteinander der gesamten Organisationen und Verbände im Handwerk ist notwendiger denn je, um die Interessen der Handwerksbetriebe stärker vertreten zu können.

Foto: kebox/Fotolia.com

Für ein starkes Handwerk, das wahrgenommen wird!

Im DHZ-Interview: Unternehmer und Kreishandwerksmeister Karl Krökel ist für eine Strukturreform in der Handwerksorganisation und fordert: Weniger Jugendliche im Übergangsbereich!

Er ist Kreishandwerksmeister von Dessau-Roßlau seit 2007. Er entwirft Stühle, aber zum Sitzen kommt er eher selten, denn der 68-jährige Diplomingenieur für Maschinenbau engagiert sich für das Handwerk. Er ist Mitglied in der Vollversammlung der Handwerkskammer Halle und im Wirtschaftsbeirat des Oberbürgermeisters von Dessau-Roßlau. Er ist für eine Strukturreform der Handwerksorganisation. Das Handwerk muss reagieren, sagt er, auf sinkende Mitgliedszahlen von Innungen, auf Austritte aus den Kreishandwerkerschaften, auf immer mehr Soloselbstständige, die nicht ausbilden. Er ist für eine starke Stimme des Handwerks und sieht mit Sorge, dass nur wenige Jugendliche ihre Zukunft im Handwerk sehen und immer mehr Fachkräfte fehlen. Was ist zu tun? Was kritisiert er? Was schlägt er vor? Die DHZ traf Karl Krökel, Maschinenbauingenieur und Geschäftsführer der Stahlmöbel Dessau GmbH. Seit über 25 Jahren entwickelt und fertigt er hochwertige Sitzmöbel und kooperiert mit namhaften Designern.

DHZ: Wo sehen Sie die größte Herausforderung des Handwerks?

Krökel: Die Handwerksbetriebe sind doch der Innovationsmotor der Wirtschaft. Die wichtigste Ressource der Unternehmen ist qualifiziertes Personal und das beginnt zu fehlen.

DHZ: Wie kann das denn geändert werden? Lehrlinge kann man ja nicht backen.

Krökel: Umgesteuert werden muss zuerst im Bildungssystem. Nicht alle müssen aufs Gymnasium und dann studieren. Wir haben es doch jahrzehntelang vorgelebt mit dem Erfolg der dualen Ausbildung und unserer geringen Jugendarbeitslosigkeit. Warum das immer wieder infrage gestellt wird, ob von den Wirtschaftsweisen oder durch die EU, ist nicht nachzuvollziehen. Auch die Zahlen der Studienabbrecher sprechen Bände: Jeder Dritte bricht sein Studium ab, in der Elektrotechnik sind es sogar 40 Prozent. Das ist doch eine Ressourcenverschwendung!

DHZ: Sie kritisieren auch die hohe Anzahl jugendlicher im Übergangsbereich von der Schule in die Ausbildung ...

Krökel: Knapp 271.000 junge Leute befinden sich in Deutschland – laut Berufsbildungsbericht 2016 – im Übergangsbereich, das heißt, sie sind in Berufsvorbereitungsmaßnahmen geparkt und stehen

den Betrieben nicht zur Verfügung. Private Bildungsträger verdienen sich hier eine goldene Nase. Wozu? Die Jugendlichen müssen gleich Erfahrungen in einem Lehrbetrieb machen. Ich halte es für falsch, sie erst für die Berufsausbildung fit machen zu wollen. 30 Prozent der Jugendlichen in solchen Maßnahmen sind ausbildungsfähig!

DHZ: Es gibt immer mehr Ein-Mann-Unternehmen, die nicht ausbilden ...

Krökel: Ja, auch das fällt uns auf die Füße. Die Liberalisierung des Handwerks mit der Aufhebung der Meisterpflicht für 53 Gewerke war falsch. Darunter leidet nicht nur die Qualität. Viele Unternehmen bilden nicht mehr aus. Ein gravierendes Beispiel dafür sind die Fliesenleger.

DHZ: Sie sind für eine intensive Zusammenarbeit mit den Berufsschulen und ein Berufsschulnetzplan. Was ist damit gemeint?

Krökel: Um eine moderne Ausbildung anbieten zu können, bedarf es intensiver Zusammenarbeit des Handwerks mit den Schulen. Ich fordere auch: Die Berufsschulen sollten sich auf bestimmte Fachrichtungen spezialisieren – die eine zum Beispiel auf die Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker, eine andere auf die Fleischer. Es bringt nichts, wenn versucht wird, alles anzubieten, und die Lehrlinge im ersten Lehrjahr nach Wittenberg müssen, im zweiten nach Bitterfeld.

DHZ: Sie fordern auch, die Handwerksorganisationsstruktur zu ändern. Warum? Wie soll das gehen? In der Vollversammlung wurde deshalb jetzt auch eine Arbeitsgruppe gebildet, der Sie angehören ...

Krökel: Ich möchte erreichen, dass das Handwerk mit einer starken Stimme spricht, also alle an einem Strang ziehen. Sieht man sich die Handwerksorganisation aber an, dann wird sie eher schwächer: Unternehmen treten aus der Innung aus, Innungen aus Kreishandwerkerschaften, Landesinnungsverbände empfehlen Innungen, sich aufzulösen. Das kann es doch nicht sein! Das

Grundproblem? Überall müssen Beiträge gezahlt werden und die steigen aufgrund sinkender Mitgliedszahlen. Wir brauchen für das Handwerk aber eine starke Interessenvertretung und müssen die Möglichkeit der Finanzierung insgesamt diskutieren. Es wird noch mehr ehrenamtlichen Engagements bedürfen sowie eines zentralen Anlaufpunktes für die einzelnen Organisationen. Das kann eigentlich nur die Handwerkskammer sein. Wir müssen viel enger kooperieren, sonst werden wir als Stimme der Wirtschaft vor Ort nicht mehr wahrgenommen.

Fakten zum Ausbildungsmarkt

Es gibt Versorgungsprobleme, Besetzungsprobleme und Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt, so heißt es im Berufsbildungsbericht 2016. Man kann auch sagen: Es entscheiden sich generell zu wenige für eine berufliche Ausbildung und es gibt zu wenige, die – aus Unternehmenssicht – für eine Lehrstelle überhaupt infrage kommen. Und dann gibt es noch zu viele ganz ohne eine Ausbildung. 271.000 junge Menschen waren als Neuzugänge im Übergangsbereich registriert.

Zum 30. September 2016 waren bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern bundesweit 20.600 unversorgte Bewerberinnen und Bewerber registriert.

Damit blieben vier Prozent der gemeldeten Bewerber ohne Ausbildungsstelle oder alternatives Angebot. Neben den unversorgten Bewerbern waren 60.100 Bewerber registriert, die zwar in eine Alternative eingemündet sind, ihren Vermittlungswunsch in eine duale Ausbildung jedoch aufrechterhalten. Insgesamt 43.500 Ausbildungsstellen waren laut Bundesagentur für Arbeit Ende September 2016 noch unbesetzt. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) meldet 18.000 offene Lehrstellen. Nach wie vor zu hoch ist die Quote der jungen Erwachsenen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Sie betrug 2014 unter den 20- bis 34-Jährigen 13,3 Prozent.

Gewerke mit Nachwuchsproblem: Im vergangenen Jahr konnten 35,1 Prozent der Fleischerlehrstellen, 33 Prozent der Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk, 30,6 Prozent der Klempner, 27,2 Prozent der Bäcker, 22 Prozent der Gerüstbauer, 20,9 Prozent der Gebäudereiniger nicht besetzt werden. In Ostdeutschland blieben 2015 9,9 Prozent der Lehrstellen in Betrieben unbesetzt, 2014 waren es 9 Prozent, 2013: 8 Prozent. Bundesweit blieben 2015 7,5 Prozent der Lehrstellen unbesetzt (2013: 6,2 Prozent; 2014: 6,9 Prozent).

Quelle: Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Kritik am Übergangssystem

Präsident fordert Koordination

Kammerpräsident Thomas Keindorf hat in seiner Funktion als CDU-Landtagsabgeordneter das „Übergangssystem Schule-Beruf“ in Sachsen-Anhalt kritisiert und eine Koordination und Verringerung von Förderprogrammen gefordert: „Mehr als 20.000 Jugendliche im Land sind in mehr als 30 Förderprogrammen, die auf eine Ausbildung vorbereiten, oder werden während der Lehre betreut. Das „Übergangssystem Schule-Beruf“ gleicht einem undurchsichtigen Dschungel. Es ist höchste Zeit, die Maßnahmen und Programme bei effizientem Mitteleinsatz zu koordinieren, zu reduzieren und aufeinander abzustimmen, damit der nahtlose Übergang junger Menschen von der Schule in Ausbildung und Beruf erfolgreich gelingen kann.“

Info: Unter der Bezeichnung „Übergangssystem Schule-Beruf“ sind schulische Bildungsgänge, die zu keinem qualifizierten Berufsabschluss führen, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen und -projekte sowie ausbildungsbegleitende Förderprogramme und -instrumente zusammengefasst

Unser größtes Talent:

Talente fördern!

DAS HANDWERK

...und natürlich auch Ihre Karriere!



- Meisterkurs Teil 1 und 2:
 - Bäcker: 24.04.2017 - 09.12.2017
 - Elektrotechniker: 27.02.2017 - 08.12.2017
 - Fahrzeuglackierer: 13.02.2017 - 18.12.2017
 - Friseur: 06.03.2017 - 10.03.2018
 - Maler und Lackierer: 13.02.2017 - 08.12.2017
 - Metallbauer: 21.04.2017 - 31.05.2019
- Geprüfter Fachmann für kaufmännische Betriebsführung: 19.05.2017 - 23.06.2018
- Straßenbau: 13.03.2017 - 17.03.2017
- Kosmetische Fußpflege: 06.02.2017 - 10.02.2017
- DVS-Schweißerlehrgänge, CNC- und CAD-Fachkraft: ständiger Einstieg

Interessiert? Kontakt: BTZ der Handwerkskammer Halle, Telefon: 0345 7798-700 www.hwkhalle.de/weiterbildung

Rentenberatung

Für Handwerker

Am 18. Januar und 22. Februar 2017 berät Sie Wolfgang Adam, Berater der Deutschen Rentenversicherung Bund, von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121. Eine Terminvereinbarung ist notwendig. Interessenten melden sich bitte unter Tel. 0345/2999-221.

Ralph Hoffmann vom Versorgungswerk der Handwerkskammer berät Sie am 24. Januar und 21. Februar 2017 von 9 bis 12 Uhr. Die Anmeldung erfolgt unter Tel. 0345/2926-123.

Handwerkskammer Halle (Saale)

Impressum:
Handwerkskammer Halle (Saale)
Gräberstraße 24, 06110 Halle
Telefon: 0345 2999-0
Fax: 0345 2999-200
<http://www.hwkhalle.de>
info@hwk.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

Unternehmensbörse

■ Alteingesessene kleine Baufirma im Burgenlandkreis an Nachfolger mit geeigneter Qualifikation zu verkaufen. Fachpersonal vorhanden, sollte übernommen werden. Büroarbeiten werden im privaten Grundstück durchgeführt. Betriebsinventar ist in einem ca. 220 m² großen Lagergebäude untergebracht.

Chiffre-Nr.: A 427

■ Traditionsreiches Fotostudio altershalber im Mansfelder Land abzugeben. Zum Verkauf stehen die Fotoausrüstung, die Einrichtung und der Kundenstamm. Die Räumlichkeiten werden vermietet. Das Objekt liegt an einer Hauptstraße. Es hat eine Größe von ca. 100 m², inkl. Nebeneinrichtungen.

Chiffre-Nr.: A 428

■ Suche Nachfolger für etablierten Friseur- und Kosmetiksalon in einer Kleinstadt im Saalekreis. Der Kosmetikbereich ist räumlich getrennt. Die Geschäftsräume werden vermietet. Die Ausstattung ist zeitgemäß, in gutem Zustand und wird verkauft. Großer, treuer Kundenstamm vorhanden. Parkmöglichkeiten sind gegeben.

Chiffre-Nr.: A 453

■ Maschinenbaubetrieb mit eigenem Grundstück und Gebäuden, gut am Markt etabliert mit einem gut qualifizierten Mitarbeiterstamm, sucht einen Teilhaber zur späteren Unternehmensübernahme.

Chiffre-Nr.: A 455

■ Verkauf Sanitär-, Heizungs- und Lüftungsbauunternehmen im Raum Mansfeld-Südharz. Aufträge überwiegend aus der Region im Umkreis von ca. 50 km; umfangreicher Kundenstamm (einschließlich Wartungskunden) vorhanden; zwei Mitarbeiter. Der Betriebszitz kann nach Übernahme nicht weitergeführt werden.

Chiffre-Nr.: A 458

■ Nachfolger für Bauunternehmen im Großraum Anhalt gesucht. Das Unternehmen arbeitet seit Jahren erfolgreich im Bereich Wohnungsneubau sowie Sanierungs- und Modernisierungsbau. Um eine erfolgreiche Übergabe/Übernahme zu gewährleisten, steht der jetzige Eigentümer für eine qualifizierte Einarbeitung zur Verfügung.

Chiffre-Nr.: A 460

■ Altershalber gut laufendes Stahl- und Metallbauunternehmen im Raum Jessen abzugeben. Das Unternehmen ist sehr vielseitig aufgestellt. Geschultes und vielseitig einsetzbares Personal ist vorhanden.

Chiffre-Nr.: A 476

Ihre Ansprechpartnerin ist Angelika Stelzer, Tel. 0345/2999-221, E-Mail: astelzer@hwkhalle.de. Weitere Inserate finden Sie unter www.next-change.org.

Er wäre gerne Zimmermann geworden. Sein Meisterstück: die Reformation.

100 Jahre Martin Luther und Reformation – unter der Ägide des Handwerks

Handwerkskammer Halle (Saale) DAS HANDWERK

RECHTSECKE

Achtung: Registerschwindel

Vermehrt erhalten derzeit Handwerker und andere Gewerbetreibende Post von einem unbekanntem Absender, der sich als „Gewerbe- und Handels-Register Sachsen-Anhalt“ ausgibt. Dem Brief liegt ein Überweisungsvordruck bei. Der Adressat soll einen „Gesamtbetrag“ von 712,80 Euro auf ein Konto der Banca Transilvania S.A aus Cluj-Napoca in Rumänien einzahlen. Die Handwerkskammer Halle warnt ausdrücklich davor, die Summe zu bezahlen, da es sich um einen Registerschwindel handelt.

Auch wenn das Schreiben mit Begriffen wie „Gewerbe- und Handels-Register“ oder den Angaben „Gericht, HR-Nummer, HR-Text“ den Anschein eines amtlichen Dokuments macht, ist es das auf keinen Fall. Es fehlen auch die nach deutschem Recht vorgesehenen Pflichtangaben des Absenders im Briefkopf, um ihn zu identifizieren. Das Schreiben ist eine Offerte eines privatrechtlichen Unternehmens. Wer die Summe bezahlt, kann sich keine Hoffnung auf eine Rückerstattung des Geldes machen.

Alles Wissenswerte aus Ihrem Kammerbezirk



unter: deutsche-handwerks-zeitung.de



Thomas Rehfeldt setzt auf hochpräzise Zweischeibenmaschinen, die sein Unternehmen selbst entwickelt.

Foto: HWK

Die ganze Welt ist unser Markt

Thomas Rehfeldt hat das „Läppvirus“. Oberflächenbearbeitung auf feinstem Niveau

Er spielt auf den Weltmärkten, aber er ist kein Spieler. „Er ist geradlinig, innovativ. Er fragt nie, ob etwas geht, sondern immer, wie es gehen könnte“, sagt Ines Hoinkes. Sie ist seine Partnerin und seit 2012 bei der FLP Group Sales Managerin für Export. Doch der Erfolg gibt ihm recht: Diplomingenieur Thomas Rehfeldt, Geschäftsführer und Inhaber der FLP Microfinishing GmbH.

Er beißt sich durch, auch in schwierigen Zeiten, ist hartnäckig, ausdauernd und beständig. Das musste er sein, denn als der damals 31-Jährige sich 1996 nach dem Maschinenbaustudium und Angestelltenverhältnis mit seinem Unternehmen selbstständig machen wollte, gab ihm die Kreissparkasse vor Ort keinen Kredit, weil das Unternehmenskonzept nicht kalkulierbar wäre. Rehfeldt spricht auch das noch einmal an, in seiner Rede zum 20-jährigen Firmenjubiläum.

„Präzision ist unsere Stärke.“

Thomas Rehfeldt

Ort der Jubiläumsfeier ist der heutige Unternehmenssitz in Zörbig, Thura Mark 5. Man konnte sich wohl nichts vorstellen unter einem Unternehmen, das mit „Oberflächenfeinstbearbeitung“ punkten wollte. Rehfeldt aber hatte weiter die Marktnische im Blick. Begonnen haben sie zu dritt mit Vater Alfred Rehfeldt und Thomas Pilz in einer Garage. Er ließ sich nicht beirren.

Den Kredit holt er sich dann woanders und einen Mitstreiter aus der Schweiz auch. 1996 gründet er die Feinschleif-, Läpp- und Poliertechnik Stähli GmbH. In der Lohnfertigung und im Maschinenbau gibt es die ersten Aufträge. Mit gebrauchten



Der Anfang war nicht leicht. Vater Alfred (l.) unterstützte den Sohn. Foto: FLP

Maschinen, „die mein Vater, gelernter Elektromonteur, filigran und funktionsgerecht aufgearbeitet hatte“, fing er an. „Es gab unzählige Stunden, Tage und Wochen, wo wir nachts um 2 Uhr auf der Autobahn im Trabant unterwegs waren oder um Mitternacht noch in der Werkhalle standen und über Probleme beim Läppen und Polieren von Kundenteilen diskutierten“, erzählt Rehfeldt. Am 1. Januar 1997 zog er dann ein, in eine Produktionshalle auf dem Gewerbegebiet in Zörbig, und beginnt mit der Lohnfertigung im Schichtsystem. Rehfeldt hat immer auch den Auslandsmarkt im Blick.

Der Anschlag auf das World Trade Center hat Folgen – auch für die junge Firma. Denn sie mussten Maschinen nach Kanada liefern. Über Amerika aber ging nichts mehr. Sie schafften es trotzdem. „Wir wuchsen schneller, als wir bauen konnten“, sagt er. Zwei Produktionshallen wurden gebaut und so genannte „Reinräume“ sowie Büros für Konstruktion und für die 2010 gegründete eigenständige Handelsgesellschaft, die FLP Microprecision GmbH, einge-

richtet. „Auch die Entscheidung, sich von der Schweizer Aktiengesellschaft zu trennen, war richtig“, sagt Rehfeldt. Er setzt weiter auf Export.

Vom Russlandembargo 2014 ist er betroffen, denn mittlerweile realisiert er 50 Prozent seines Umsatzes dort. Den Unternehmer rettet sein „Drei-Säulen-Modell“. Auf dieses ist er stolz und ebenso darauf, dass er selbst in Krisenzeiten seine Mitarbeiter halten konnte. Dass ein Unternehmer mit mittlerweile 60 Mitarbeitern auch Verantwortung abgeben muss, das hat er lernen müssen, sagt er. Seit 2012 hat er eine Führungsspitze von Abteilungsleitern und Betriebswirten an seiner Seite, die eigenständig Projekte planen und organisieren. Auf sechs internationalen Messen war Rehfeldt allein in diesem Jahr. „Wir arbeiten alle für dasselbe Ziel und das rund um die Uhr im 3-Schicht-System.“

Kurzporträt

Die drei Säulen der FLP Microfinishing GmbH: Maschinenbau, Microzerspannung und Handel. Seit 2013 ist ein Patent angemeldet für die Zweischeibenmaschine „High Precision“, die mit einem geschlossenen Granitportal ausgerüstet ist. Die hochpräzisen Maschinen zur Bearbeitung im „Ängström-Bereich“ werden weltweit geschätzt. Das Anwendungsspektrum umfasst außer der Fahrzeugindustrie auch die Luft- und Raumfahrttechnik sowie den Maschinen- und medizinischen Gerätebau. 2012 war die FLP – Gewinner des Innovationspreises des Landes Sachsen-Anhalt. Für 2017 steht ein Auftrag für die Konstruktion und den Bau der ahermals größten Maschine der FLP an: Mit einem Scheibendurchmesser von 5,50 m ist diese weltweit für die Bearbeitung feinsten Oberflächen im Nanobereich ein Novum.

Nachwuchs unterstützt

Wilo-Förderpreis für SHK-Gesellen aus Sachsen-Anhalt

Am 8. November wurde der Wilo-Förderpreis Ost verliehen. Damit würdigt der Dortmunder Pumpenhersteller Wilo drei Junggesellen im Berufsfeld Anlagenmechanik SHK für ihre hervorragenden Leistungen bei der Gesellenprüfung. Die feierliche Verleihung fand zur Mitgliederversammlung des Fachverbandes Sanitär, Heizung, Klima Sachsen-Anhalt im Wilo-Werk Oschersleben statt.

Sieger wurde Alexander Melzer von der Installation Zeit e.G., der

zweite Platz ging an Sören Seliger von der Gas-Technik Seliger GmbH in Dessau-Roßlau und der dritte Platz an Fabian Brummund von Dipl.-Ing. Günter Wefers in Gardelegen. Förderschecks im Gesamtwert von 3.250 Euro wurden übergeben.

Landesinnungsmeister Andreas Röber: „Für diejenigen, die sich für das SHK-Handwerk entschieden haben, ergeben sich aufgrund des demografischen Wandels attraktive Aussichten.“ Das Image der SHK-Be-

rufe habe sich verbessert, so Verbandsgeschäftsführer Dr. Hans-Michael Dimanski: „Durch Trends wie Energieeffizienz oder altersgerechtes Bauen bewegt sich das SHK-Handwerk auf goldenem Boden.“

Alf Bauer, Wilo-Vertriebsleiter Ost: „In den nächsten Jahren wird der Fachkräftemangel zu einer immer größeren Herausforderung. Wir von Wilo setzen uns als Partner des SHK-Handwerks deshalb aktiv für die Nachwuchsförderung ein.“



Preisträger und Gratulanten (v. l. n. r.): Alf Bauer, Fabian Brummund, Alexander Melzer, Sören Seliger, Dr. Hans-Michael Dimanski, Andreas Röber.

Foto: Fachverband Sanitär, Heizung, Klima Sachsen-Anhalt

Hintergrund

Seit 1998 wird der Wilo-Förderpreis Ost jährlich vergeben. Dabei wird abwechselnd jedes Jahr ein anderes Bundesland im Osten bedacht. Dieses Jahr wurden die Fördergelder für den SHK-Landesfachverband Sachsen-Anhalt bereitgestellt. Der Preis unterstützt SHK-Auszubildende in den Fachverbandsbezirken in Mittel- und Ostdeutschland finanziell bei ihrer Aus- und Weiterbildung. Die Preisträger hatten im vergangenen Jahr ihre Gesellenprüfungen mit Bestnoten abgeschlossen.

NACHRICHTEN AUS DER REGION ANHALT-BITTERFELD

Redner gesucht und gefunden

26. Zerbster Innungstag: die Digitalisierung im Fokus

Eigentlich sollte er kommen als Festredner zum Zerbster Innungstag: Wirtschaftsminister Jörg Felgner, und über die Digitalisierung im Handwerk sprechen. Doch er war kurz davor zurückgetreten.

Trotz der Kürze der Zeit gelang es der Kreishandwerkerschaft Anhalt-Bitterfeld mit dem Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Thomas Wünsch, adäquaten Ersatz zu finden. Wünsch gab den rund 160 Zuhörern nützliche Informationen und erläuterte die künftige Strategie des Landes Sachsen-Anhalt. Traditionsgemäß rundeten die Grußworte des Präsidenten der Handwerkskammer Halle (Saale), Thomas Keindorf, des

Bürgermeisters von Zerbst/Anhalt, Andreas Dittmann, sowie des Landrates Anhalt-Bitterfeld, Uwe Schulze, die Festveranstaltung ab. Höhepunkt jedoch waren die Ehrungen verdienter Handwerksmeister und -meisterinnen.

Zahlreiche Diamantene, Goldene und Silberne Meisterurkunden wurden übergeben. Kreishandwerksmeister Roland Prokop gratulierte den Altmeistern und gab den Jungmeistern des Handwerks mit auf den Weg, die großartigen Traditionen des deutschen Handwerks auch in die moderne Zeit mitzunehmen. Der 26. Innungstag endete mit einem zünftigen Handwerkerball.



Diamantene Meister 2016: Günter Thiele (2.v.l.), Harry Krug (3.v.l.), Rudi Schilling (4.v.l.).

Foto: Lars-Guido Schlegel

Neu gewählte Obermeister

Bau-Innung Anhalt/Zerbst:

Jörg Kubit

Metal-Innung Anhalt/Zerbst:

Klaus Partheil jun.

Friseur-Innung Anhalt/Zerbst:

Jutta Tuchen

Innung Holz und Kunststoff Anhalt/Zerbst:

Volker Pietrek

Bäcker-/Fleischer-Innung Zerbst/Anhalt:

Jörg Lindig

Elektro-Innung Zerbst/Anhalt:

Bernd Kupsch

SHK-Innung Zerbst/Anhalt:

Roland Prokop

Kfz-Innung Zerbst/Anhalt:

Armin Schmidt

Innungen unterwegs

Innung Informationstechnik und Kfz-Innung

Sie sind eine duftige Truppe, die Mitglieder der Innung Informationstechnik Anhalt, und Obermeister Otto Lucke hat maßgeblichen Anteil daran. Dies zeigte sich erneut, Anfang November: Die Mitglieder der Innung trafen sich in Köln, um gemeinsam eine Rheinfahrt mit dem Flusskreuzfahrtschiff „Arosa“ nach Amsterdam anzutreten. Neben dem Vergnügen stand aber auch die ehrenamtliche Arbeit im Mittelpunkt. Denn die Organisation der Gesellenprüfung durch die Innung ist durch die Konzentration der theoretischen Berufsausbildung in Sachsen eine Herausforderung, der sich die Prüfungskommission stellt, egal wie gering die Anzahl der Prüflinge ist. Qualität steht eben an oberster Stelle. Der Besuch von Amsterdam und Rotterdam waren besondere Highlights der Reise und die gemeinsamen Abende auf dem Schiff bleiben in Erinnerung.

Kfz-Innung bei August Horch

Er ist eine Legende im Automobilbereich: August Horch, und für einige Stunden wurde er lebendig, zumindest für die Mitglieder der Kfz-Innung Bitterfeld, die das August-Horch-Museum in Zwickau besuchten. Genau im Herzen des alten Audi-Werks, am Ursprung großer Automobilhistorie, befindet sich das Museum. Automobilentwicklung wird hier nicht nur den technisch interessierten Besuchern zugänglich ge-

macht. Die Mitglieder der Kfz-Innung konnten anhand liebevoller Inszenierungen das Flair vergangener Zeiten erleben. So waren die alten Autos beispielsweise an einer Tankstelle von 1930 geparkt. Auf einer nachgestellten Straße im Stil der 1930er Jahre konnte man neben den Autos kleine Läden und Schaufenster bewundern. Sehen, hören und riechen – der Pioniergeist und Erfindereifer der über 100-jährigen Automobilbautradition war überall zu spüren. Ein unvergessliches Erlebnis. Die Teilnehmer waren sich einig – Dank an den Obermeister Jürgen Pottel für diese tolle Idee.



„August Horch“ begleitete die Kfz-Innung. Foto: Kfz-Innung

KH Anhalt-Bitterfeld

Anschrift: Bismarckstraße 26, 06749 Bitterfeld-Wolfen, OT Bitterfeld, Tel. 03493/222-82 oder -78, Fax -20803, E-Mail: info@khs-bitterfeld.de

Geschäftsstelle Zerbst: Breite 20, 39261 Zerbst, Tel. 03923/2552, Fax -62555, E-Mail: kh-zerbst@t-online.de

Kreishandwerksmeister: Roland Prokop, Geschäftsführerin: Carmen Pottel

Anmeldung zur Prüfung

Frist bis 28. Februar 2017

Die Lehrlinge, deren Ausbildungszeit spätestens am 31. August 2017 endet, müssen bis zum 28. Februar 2017 für die Gesellen- und Abschlussprüfungen gemeldet werden. Im Juli und August 2017 finden dann die Gesellen- und Abschlussprüfungen statt.

Voraussetzung: Zur Prüfung werden die Lehrlinge zugelassen, deren Ausbildungszeit spätestens zwei Monate nach dem Prüfungstermin endet. Die Termine gelten auch für Umschüler.

Den Antrag auf Zulassung zur Gesellen- bzw. Abschlussprüfung sollten Betriebe gemeinsam mit ihrem Auszubildenden beim zuständigen Prüfungsausschuss bzw. dessen Geschäftsstelle stellen. Bei Nichterhaltung der Anmeldefrist ist eine Zulassung zur Prüfung nicht gewährleistet.

Ihre Ansprechpartner in der Kammer sind Ute Georgius, Tel. 0345/2999-201, E-Mail: ugeorgius@hwkhalle.de und Franz Reig, Tel. 0345/2999-203, E-Mail: freig@hwkhalle.de

Betriebe gesucht

„Mein gutes Beispiel“

Bis zum 13. Januar 2017 können sich Unternehmen noch online um den CSR-Preis „Mein gutes Beispiel“ bewerben. Der Preis wird von der Bertelsmann Stiftung in Kooperation mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) vergeben. CSR ist die Abkürzung für Corporate Social Responsibility – übersetzt: die soziale Verantwortung eines Unternehmens. Der Preis wird an Betriebe verliehen, die praktische und kreative Lösungsansätze entwickeln, um gesellschaftliche Herausforderungen zu meistern. Insbesondere Handwerksbetriebe sind gefragt. Der Preis wird zum 6. Mal an engagierte Unternehmen vergeben. Ein Sonderpreis „Gesundheit“ ist ausgelobt.

Weitere Infos und die Online-Anmeldung unter <http://www.mein-gutes-beispiel.de>

Spartipp

Gefördert:
Sanierung der Heizung

Das neue Förderprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums liefert seit 1. August 2016 wichtige Anreize zur Sanierung von Heizungsanlagen: Mit bis zu 30 Prozent der Netto-Investitionskosten fördert der Staat u.a. den Austausch einer alten gegen eine neue hocheffiziente Umwälzpumpe (Heizung und Warmwasser) in Bestandsgebäuden. Auch die Durchführung eines hydraulischen Abgleichs inklusive begleitender Maßnahmen (wie Thermostatventile, Einstellung der Heizkurve, Pufferspeicher) in bestehenden Gebäuden wird gefördert.

Antragsteller müssen sich vor Beginn der Maßnahme online beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) registrieren. Nach der Durchführung der Maßnahme kann dann der Förderantrag online auf der Webseite des BAFA gestellt werden. Zu beachten: Die neue Pumpe muss bei einem Tausch beim BAFA als förderfähig gelistet sein und die Rechnung darf nur die förderfähigen Maßnahmen betreffen.

Laut BAFA sind in den ersten drei Monaten des Programms 25.000 Registrierungen eingegangen. Bis 2020 sollen jährlich zwei Millionen Pumpen ausgetauscht und zusätzlich 200.000 Heizungsanlagen optimiert werden. www.bafa.de

Redaktion

Lenore Dietsch,
Gräfestraße 24, 06110 Halle,
Tel. 0345/2999-113,
Fax 0345/2999-200,
E-Mail: ldietsch@hwkhalle.de

Ganz genau hinhören ...

Geschäftsführer Jörg Eichel von der HELA GmbH weiß, was Lehrlinge heute wollen

Er steht an der Spitze der HELA GmbH. Seit 2000 ist er im Unternehmen als Projektleiter. Dann übernimmt er 2009 die Firma und wird ihr Geschäftsführer: Jörg Eichel. 90 Mitarbeiter, darunter 18 Azubis, sind bei ihm beschäftigt. Die meisten sind bundesweit auf Montage unterwegs.

„Von Berlin bis Frankfurt und auch weiter weg. Wir folgen da unseren Kunden“, sagt er. Allein von den Aufträgen rund um Halle könnten sie nicht leben. Für die Mitarbeiter versucht er deshalb die Montagezeiten auf Montag bis Donnerstag zu beschränken. Das ist aber nicht immer möglich. Elektroinstallateur – war das sein Traumberuf? Die Frage stellte sich ihm gar nicht, lacht er: „Großvater Elektromeister, Vater Elektroingenieur ... da war ja alles klar.“ Seit dem Bestehen des Unternehmens 1990 werden hier Elektroniker ausgebildet. Warum? Jörg Eichel: „Zum Eigenbedarf. Die Lehrlinge lernen da von Anfang an die Betriebsabläufe und das Team kennen. Sie haben dann Zeit, dreieinhalb Jahre ins Unternehmen zu wachsen.“ 2015 ist die HELA GmbH von der Handwerkskammer als „Vorbildlicher Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet worden.

In den letzten fünf Jahren hat sich auch in seinem Unternehmen die Bewerberzahl halbiert. Generell hört sich Eichel jeden Bewerber an: „Früher haben wir da eine Grenze gezogen und Bewerber, die in Physik und Mathe eine schlechtere Note als 3 hatten, nicht genommen. Heute rede ich mit jedem. Ich mache mir ein persönliches Bild. Die Noten alleine sind nicht immer aussagekräftig. Wichtig ist, dass der Bewerber Lust hat, willig ist und sich engagiert.“ Ein Praktikum vorneweg – das ist kein Muss bei ihm: „Nur, wenn wir merken, da kommt einer ohne Berufsvorstellungen oder weiß nicht, wo er hinwill. Dann schlagen wir ein Praktikum vor für eine Woche oder 14 Tage.“

Handwerk bleibt „Hand“-Werk

Was hat sich in seinen Augen geändert an den Azubis von heute? Jörg Eichel überlegt nicht lange: „Die Einstellung hat sich gravierend geändert. Damit meine ich sowohl die Vorstellung vom Beruf als auch die



Jörg Eichel hat 18 Azubis, darunter acht Portugiesen, im Unternehmen HELA GmbH in Halle. Foto: Lenore Dietsch

Einstellung zum Beruf, die Motivation. Die Jugendlichen scheinen da in ihren virtuellen Welten zu leben. Sie denken, sie können mit dem Laptop über die Baustellen laufen und alles über WhatsApp klären. Aber so ist die Realität nicht. Keiner will sich heute noch „dreckig“ machen bzw. mit den Händen arbeiten. Das ist ein großes Problem für das Handwerk.“ Jedes Jahr nimmt Eichel Lehrlinge auf, durchschnittlich sechs, meistens Realschüler. Er bietet eine Übernahmegarantie. „Wir unterstützen die Lehrlinge, wo wir können.“

Die Prüfungsvorbereitungskurse bezahlt die Firma. Bei sehr guten Leistungen wird das Lehrlingsgehalt im 3. und 4. Lehrjahr aufgestockt. „Die Bauleiter geben hier die Information, wo besonders engagiert ist und sich selbstständig organisieren kann“, erzählt er. Drei ehemalige Azubis sind heute bereits Bauleiter im Unternehmen. Es gibt noch einen wichtigen Punkt, der in der Ausbildung heute anders ist als früher. Jörg Eichel: „Die Befindlichkeit des Einzelnen spielt heute eine viel größere Rolle. Man muss auf jeden individuell eingehen, ganz genau hinhören, auch bei familiären Problemen zur Seite stehen.“ Das ist ein Kraftakt, das weiß er. Das Feedback, gemein-

same Gespräche, nehmen einen großen Teil der Arbeit ein. Und die schulische Vorbildung, die nötig ist, die fehle manchen schlichtweg. Auch hier muss dann der Betrieb Nacharbeit leisten. Dass sozial benachteiligte Jugendliche häufig motivierter sind, ist ihm aufgefallen. Er hat auch acht Portugiesen als Lehrlinge. Wie kam es dazu? Jörg Eichel: „Ausbildungsberater Siegfried Hagen von der Handwerkskammer fragte vor zwei Jahren, ob ich mir vorstellen könne, auch Portugiesen auszubilden. Da habe ich ja gesagt.“

Er hat einen unschlagbaren Vorteil, den er gern zugibt: einen portugiesischen Bauleiter, der schon viele Jahre hier ist. Im Unternehmen kümmern sie sich um die jungen Leute. „Wir sorgen für Anmeldung im Einwohnermelde- und Finanzamt bis zur Anmietung von Wohnungen und deren Ausstattung. Wir nehmen quasi jeden Einzelnen an die Hand“, sagt der 42-Jährige. Auch für extra Sprachkurse für seine Schützlinge bei der Euroschule hat er gesorgt. Dass das Projekt Mobil-Pro-EU in diesem Jahr ausläuft, findet er schade. „Ich hätte gern wieder welche genommen. Der Aufwand ist nicht wesentlich größer als bei der Ausbildung der Jugendlichen von hier.“



Foto: VRD/fotolia.com

„Chance 2017“ nutzen

Metallbau Cronberg GmbH will jugendliche Messebesucher begeistern

116 Jahre alt ist das halleische Handwerksunternehmen von Bernd Cronberg. Das Familienunternehmen, das 1900 als Hufschmiede seine Arbeit aufnahm, beschäftigt gegenwärtig 30 Mitarbeiter. Zwei Lehrlinge werden ausgebildet. Und Ausbildung wird bei den Cronbergs schon immer großgeschrieben; denn in jedem Jahr der Unternehmensgeschichte gaben sich Lehrlinge die Klinke in die Hand. Jetzt ist es aber wie in den meisten Betrieben leider anders. Junge Leute

fehlen, die ins Handwerk wollen. Die Meinung der Schulabgänger: Die Arbeit des Metallbauers oder Metallarbeiters ist zu schwer, schmutzig dazu und auch noch laut.

Aber sie ist auch interessant. Viele Aufträge „flattern“ ins Haus. Schmiede-, Stanz- und Schlosserarbeiten wollen ausgeführt werden. Stahl, Betonstahl und Edelstahl werden bearbeitet. Das Unternehmen errichtet Glasvordächer und Glasverkleidungen, Treppentürme und Geländer

beispielsweise in Einkaufszentren. Auch Privatkunden kommen mit ihren Wünschen.

Bernd Cronberg, der den väterlichen Betrieb vor 25 Jahren übernommen hatte, bereitet sich auf seinen wohlverdienten Ruhestand vor. Vor allem auch der Gesundheit zuliebe will er sich mehr und mehr aus dem Geschäft zurückziehen. Schon zum 1. Januar 2017 wird seine Tochter Andrea Kasperski die Fäden in die Hand nehmen und gemeinsam mit ihrem Mann Matthias das Familienunternehmen fortführen.

Mitgliedsbetriebe der Metallbauinnung Halle-Saaleland werden die „Chance“ – die Bildungs-, Job- und Gründermesse für Mitteldeutschland am 13. und 14. Januar 2017 – nutzen, um ihr Handwerk vorzustellen. Am Gemeinschaftsstand der Handwerkskammer Halle (Saale) wollen sie auf sich aufmerksam machen. So auch das Unternehmen Bernd Cronberg GmbH und Maschinenbau Jacobs GmbH & Co. KG. Ein Lehrling wird beispielsweise ein gasbetriebenes Schmiedefeuer bedienen und mit Hammer und Amboss ganz sicher interessierte Messebesucher anziehen. Und die Hoffnung ist, dass sich aus Messegesprächen der eine oder andere Jugendliche für eine Lehre im Metallbauerhandwerk entscheidet.



Geschäftsführer Bernd Cronberg (l.) und Mitarbeiter Manfred Adler in der Werkstatt des Betriebes. Foto: Jacqueline Gerhardt

ZUM JAHRESENDE

Mit Optimismus Herausforderungen meistern

Seit beinahe zwei Jahrzehnten erfragt die Handwerkskammer Halle eine Einschätzung der wirtschaftlichen Situation von ihren Mitgliedsbetrieben. Noch nie gab es in diesem Zeitraum ein so lang anhaltendes Stimmungsgleich beim regionalen Handwerk wie aktuell. Die Daten der jüngsten Erhebung deuten sogar darauf hin, dass sich diese positive Einschätzung in den kommenden Monaten fortsetzen wird. Zugleich melden die Unternehmen einige Hemmnisse, die sie bei ihrer Arbeit behindern: hohe Steuern und Abgaben, Schwarzarbeit und ganz massiv in den letzten vier Jahren der zunehmende Fachkräftemangel.

Die beiden letzteren Themen sind für uns wichtige Aufgabenbereiche. In Sachen Schwarzarbeit beharren wir auf unserer Forderung, eine Zentralstelle zur Koordination der Bekämpfung im Land zu schaffen, da wir im letzten Jahr die Erfahrung machen durften, dass faktisch kaum einer der damit beauftragten Landkreise im Sinne des Handwerks tätig ist. Dem Thema Fachkräfte widmet sich die Kammer seit fast einem Jahrzehnt aktiv. Es besteht ein modulares Programm, Kindern und Schülern, vom Kindergarten über Horte und Schulen, das Handwerk vorzustellen. Nicht zu vergessen nutzen wir auch Elternabende und Veranstaltungen für Pädagogen, denn nicht zuletzt diesen müssen wir klarmachen, dass eine Ausbildung im dualen System gute Lebensperspektiven hier im Handwerk in unserer Region möglich macht. Und eben nicht nur ein Abitur mit anschließendem Studium.

Ihr Präsident
Thomas Keindorf

Ihr Hauptgeschäftsführer
Dirk Neumann



Thomas Keindorf. Foto: HWK



Dirk Neumann. Foto: HWK



Kurz nachgefragt bei ...

Jens-Norbert Schmidt, Obermeister der Dachdecker-Innung Sachsen-Anhalt Süd

Wärmedämmung ist eigentlich eine gute Sache, aber jetzt wird sie zum Problem. Durch die Chemikalie, mit denen die Styropor-Dämmplatten beschichtet wurden: das bromhaltige Hexabromcyclododecan. Dieses gilt seit 1. Oktober 2016 als gefährlicher Abfall und ist deshalb nur als Sonderabfall zu entsorgen.

DHZ: Durch geänderte Abfallvorschriften gelten seit 1. Oktober Styropor-Dämmplatten als „gefährlicher Abfall“ – was bedeutet das für das Dachdeckerhandwerk?



Jens-Norbert Schmidt. Foto: privat

Schmidt: Altdächer mit Styropor können nicht entsorgt werden, die Entsorgung kann auch nicht kalkuliert werden. Das bedeutet Arbeitsausfall!

DHZ: In den Medien spricht man von Entsorgungsgespässen. Viele Wertstoffhöfe und Recyclingfirmen nehmen keine Dämmstoffe mehr an, Deponien sind ausgelastet ... - wo sehen Sie das Problem?

Schmidt: Es dürfen nur noch wenige Müllverbrennungsanlagen dieses Styropor annehmen, der Preis geht nach oben pro Tonne von 200 Euro auf 6.000 Euro.

DHZ: Sind Ihre Mitgliedsbetriebe verunsichert? Gab es viele Nachfragen?

Schmidt: Ja.



Dach decken: ja. Altdächer abreißen: nein, sagt Jens-Norbert Schmidt. Foto: Katharina Täubl

DHZ: Was raten Sie Betrieben? Wo hin mit den Abfällen?

Schmidt: Keine Dächer mit Styropor abreißen!

Ihr Ansprechpartner in der Kammer ist Hans-Joachim Ernst, Umweltberater, Tel. 0345/2999-222, E-Mail: hernst@hwkhalle.de. **Weitere Infos** unter www.hwkhalle.de/beratung/ aktuelles

Hintergrund

Die als Flammschutzmittel vor allem bei Polystyrol-Dämmstoffen eingesetzte Chemikalie Hexabromcyclododecan (HBCD) wurde als schwer abbaubarer organischer Stoff eingestuft und darf weltweit nicht mehr angewendet werden. Gemäß der im März 2016 in Kraft getretenen Abfallverzeichnis-Verordnung (AVV) sind Dämmstoffe, die mehr als 1 g pro Kilogramm Hexabromcyclododecan enthalten, ab dem 1. Oktober 2016 als gefährliche Abfälle mit der Abfallschlüsselnummer AVV 170603* einzustufen und zu entsorgen.